

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 23.

Marienberg, Freitag, den 20. März.

1914.

Amtliches.

Berlin, den 20. Februar 1914.

Die von mir über die Verpflichtung der Kuhmeister und Kuhwärter (Oberschweizer, Schweizer) zur Führung von Befindlichkeitsbüchern angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß hinsichtlich der Beurteilung dieser Frage innerhalb der Monarchie eine unerwünschte Ungleichmäßigkeit besteht. Ich nehme hieraus Veranlassung, Euer Hochwohlgeboren (Hochgeborenen) zu ersuchen, dieser Angelegenheit Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dabei wird davon auszugehen sein, daß die Kuhmeister (Oberschweizer) zur Führung von Befindlichkeitsbüchern nicht angehalten werden können. Sie gehören nicht zum häuslichen Verbands ihres Dienstherrn und unterliegen damit auch nicht dessen haus herrlicher Gewalt. Ihre Tätigkeit ist eine verhältnismäßig selbständige, die sich nicht unter der unmittelbaren Aufsicht des Besitzers abspielt.

Was die Kuhwärter (Schweizer) anlangt, so erachte ich es im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für erwünscht, daß sie sowohl, wenn sie im unmittelbaren Befindlichkeitsverhältnis zur Dienstherrschaft stehen, wie auch, wenn sie von den Kuhmeistern (Oberschweizern) in Brot und Lohn angenommen sind, zur Führung von Befindlichkeitsbüchern angehalten werden. Bei der Verschiedenartigkeit der Arbeitsverhältnisse der Kuhwärter wird indes von der strengen Durchführung dieser Forderung im einzelnen Falle abgesehen werden müssen.

Entscheidungen höchster Gerichte über die Verpflichtung der Kuhmeister und Kuhwärter zur Führung von Befindlichkeitsbüchern ersuche ich mir in Abschrift vorzulegen.

Der Minister des Innern
v. Dollwitz.

An die Herrn Regierungspräsidenten.

J. Nr. 2. 614.

Marienberg, den 17. März 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Zur Beachtung.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 639. Marienberg, den 16. März 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nachdem die Balkanhalbinsel mit Ausnahme der Stadt Konstantinopel cholerafrei ist, ersuche ich die in meinen Verfügungen vom 28. 7. 1913, J. Nr. 2. 4770 und 6. Sept. 1913, J. Nr. 2. 6172, Kreisblatt Nr. 61 und 73, erlassenen Anordnungen fernerhin nur noch auf die Stadt Konstantinopel anzuwenden.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

11

Unmutig sich in seinen tiefen Korbsessel werfend, versuchte er mehr Klarheit in seine auf und nieder flutenden Gedanken zu bringen — ja, lieber wäre es ihm schon gewesen, wenn Marianna ihre Liebe einem Manne geschenkt hätte, den man ohne Bedenken sogleich als Schwiegerjohn hätte begrüßen können, und endlich, infolge solcher Betrachtungen, war Herr Bergen, trotz seiner Barmherzigkeit und Güte, schließlich nahe daran, Otto Meinhard wegen seiner Unachtsamkeit, die ihn wieder in so nahe Berührung mit der Familie gebracht, bitter zu grollen.

4. Kapitel.

Otto Meinhard war, allerdings noch sehr blaß und die Stirn mit weißem Tuche verbunden, zum ersten Mal außer Bett und saß in einem weichen Fauteuil, den die gute Schwester Klara vorzüglich an das offene Fenster gerückt hatte, durch das der leise, warme Sommerwind weiche, köstliche Duftwellen herbeintrug.

Schwester Klara selbst hatte unweit ihres Kranken auf einem Sessel Platz genommen und warf, von Zeit zu Zeit von ihrer Näharbeit in ihren Händen aufschauend, einen besorgten Blick auf ihn.

Sie hatte versucht, mit ihm ein kleines, harmloses Gespräch anzuknüpfen, um ihn seinen — wie sie erkannte, träuben — Gedanken zu entreißen; er aber hatte darauf nur kurze, zerstreute Antworten gegeben, so daß sie endlich von ihrem Vorhange abstand.

Der junge Mann tat ihr herzlich leid, denn mit dem feinen, untrüglichen Instinkt der Frau ahnte sie, mehr noch, fühlte sie heraus, daß der Kranke auch an der Seele litt, jetzt ungleich mehr, als an seiner Kopf- und Hand, und daß es wie eine dunkle Wolke über dem Hause hing.

„Schwester Klara,“ klang plötzlich seine Stimme.

„Wünschen Sie etwas, Herr Meinhard?“

J. Nr. K. A. 1773.

Marienberg, den 13. März 1914.

Bekanntmachung.

Der zum Bürgermeister der Gemeinde Heuzert gewählte August Kadermacher von da ist von mir bestätigt und vereidigt worden.

Der Königliche Landrat.
Thon.

J. Nr. 2. 646.

Marienberg, den 17. März 1914.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden Altleichen, Bellingen, Bölsberg, Breithausen, Dreisbach, Eichenstruth, Enspel, Großseifen, Hahn, Hinterkirchen, Hintermühlen, Hof, Höhn-Urdorf, Hölzenhausen, Kackenberg, Langenhahn, Liebenseid, Löhnsfeld, Püschel, Schönberg, Stangenrod, Stockhausen-Ilfurth, Stockum, Umnau, Willingen und Zinhain werden hiermit an die pünktliche Erledigung der Verfügungen vom 23. August 1890, Kreisblatt Nr. 68, und 9. Dezember 1890, Kreisblatt Nr. 98, betreffend Aufstellung der Nachweisung über die im Jahre 1913 verstorbenen seit 1882 gerichtlich bestraften Personen erinnert.

Ich erwarte, daß der Königl. Staatsanwaltschaft in Limburg die Anzeigen umgehend zugefandt werden oder evtl. durch Erstattung einer Fehlanzeige Mitteilung gemacht wird. Ueber das Geschehene ersuche ich um Bericht bis 1. April cr.

Für die Zukunft darf der Termin zur Berichterstattung an die Königl. Staatsanwaltschaft (1. 2. jeden Jahres) unter keinen Umständen wieder überschritten werden.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Einladung

an die Bauunternehmer und Bauhandwerker in den Kreisen Limburg, Unterlahn, Oberlahn, Unterwesterwald, Oberwesterwald und Westerburg zum

Kursus für heimatische Bauweise

in Limburg a. d. L. am 30. und 31. März 1914.

Zur Förderung einer heimatischen und doch wirtschaftlich wie technisch zweckmäßigen Bauweise veranstalten die Bezirksabteilung Nassau des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege und die Bauberatungsstelle für Hessen-Nassau in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer und dem Nassauischen Gewerbeverein für Bauunternehmer und Bauhandwerker in den Kreisen Limburg, Ober- und Unterlahn, Westerburg, Ober- und Unterwesterwald am 30. und 31. März einen Kursus für heimatische Bauweise in Limburg a. L. Für den Kursus ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

Montag, den 30. März, vormittags 10 Uhr:

1. Eröffnung.
2. Das Wohnhaus in kleinen und mittleren Städten. Vortragender: Professor Cäsar-Charlottenburg (Technische Hochschule).
3. Das ländliche Anwesen in wirtschaftlicher Beziehung. Vortragender: Landwirtschaftsinspektor Kaiser-Wiesbaden.
4. Durchsicht von Plänen und Entwürfen, die von den Kursteilnehmern mitgebracht werden. Leiter: Oberlehrer Schad von der königlichen Baugewerkschule in Frankfurt a. M.

Abends 8¹/₂ Uhr:

Öffentliche Versammlung. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Oberlehrer Schad über „Gutes und schlechtes Bauen“.

Dienstag, den 31. März, vormittags 9 Uhr:

1. Die bauliche Gestaltung des ländlichen Anwesens. Vortragender: Architekt Birkenbach-Diez.
 2. Die baupolizeilichen Bestimmungen. Vortragender: Kreisbaumeister Bölling-Limburg.
- An den Vortrag schließt sich unter Führung von Herrn Oberlehrer Schad ein Rundgang durch die Stadt zur Stärkung des Sinnes für die Schönheiten der heimatischen Bauweise.

Die Vorträge finden in der Aula des alten Gymnasiums in Limburg, Hospitalstraße, statt. Die öffentliche Versammlung am 30. März, abends 8¹/₂ Uhr, wird im Saale der Alten Post in Limburg abgehalten.

Für die Teilnahme an dem Kursus wird eine Einschreibgebühr von 2 Mark im voraus erhoben. Anmeldungen sind bis zum 25. März zu richten: an das königliche Landratsamt in Limburg a. d. Lahn. Es genügt das Absenden einer Postkarte.

Bezirksabteilung Nassau des Deutschen Vereins für ländliche Heimat- und Wohlfahrtspflege:

Der Vorsitzende:
Büchting, Kgl. Landrat.

Bauberatungsstelle für Hessen-Nassau:
Professor Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Kreishaus zu Dillenburg eine Sitzung der Handelskammer mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters für das Jahr 1914.
2. Beratung und Feststellung des Jahresberichts pro 1913.
3. Mitteilung und Besprechung von Eingängen.

Die Handelskammer.

über die Schwelle jagen dürfen und er gönnte dieser hochmütigen, ihn mit so kühler Bornehmheit, ja Misachtung behandelnden Frau die Tage der Angst, die sie hatte durchmachen müssen; wenn er gestorben wäre, hätte sie sich dann nicht indirekt die Schuld an seinem Tod zuschreiben müssen? Waren nicht ihre unbarmherzigen Worte es gewesen, die ihm das heiße, stürmische Blut wild durch die Adern gejagt, daß er, blind und taub gegen alles andere, wie ein Narr dahingestürzt war und so der Unfall sich ereignet hatte?

Und wie er dann mit heißer Sehnsucht auf ein noch so unbedeutendes Liebeszeichen Mariannes gehofft und gewartet hatte. Nicht einmal einen Laut der geliebten Stimme hatte er vernahmen können. Sollte ihre Liebe so rasch dem Ansturm der Mutter unterlegen sein? Das konnte er nicht glauben. Oder hatte man sie am Ende gar fürsorglich aus dem Haus entfernt, so lange er unter dessen Dach weilen würde? Gott, wie diese Ungewissheit an seiner Seele riß und zertrümmerte und wie bei scharfem Nachdenken die Stirnwunde schmerzte und wie Feuer brannte. Die Zähne zusammenbeißend, drückte er die Hand darauf.

„Sie sollten nicht so angestrengt nachdenken, Herr Meinhard,“ sagte die milde Stimme der Schwester Klara; „ich will Ihnen lieber die neuesten Tagesnachrichten vorlesen, damit Sie Fühlung mit den Vorgängen bekommen.“

Raum hatte jedoch Schwester Klara die Zeitungslektüre begonnen, als sie sich durch den Eintritt des Herrn Bergen, der nach kurzem Klopfen auf der Türschwelle erschien, unterbrochen sah.

„Ah, das freut mich, unsern Patienten außer Bett zu finden,“ sagte dieser, freundlich dem jungen Mann die Hand drückend; „ja, ja, Schwester Klara ist eine ausgezeichnete Pflegerin.“

203, 16

Demütig wehrte diese das Lob ab und zog sich dann in das Borgemach zurück, als ob sie ahnte, daß die beiden Männer eine zeugenlose Unterredung wünschten.

Politisches.

Braunschweig, 18. März. (Freude im Braunschweigischen Herzogshaus.) Die Herzogin von Braunschweig und Lüneburg ist heute früh kurz nach 5 Uhr von einem Erbprinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Der am 18. März, morgens fünf Uhr, in Braunschweig dem Herzog Ernst August und der Herzogin Viktoria Luise geschenkte Sohn ist der sechste Enkel unseres Kaiserpaars. Der Kronprinz hat vier Söhne, Prinz August Wilhelm einen. Die Freude in Berlin ist so groß wie in Braunschweig und auch am Gmundener Hofe erblickt man in dem Enkelsohne ein neues Band zur Verknüpfung mit der Gegenwart. So wird der junge Welfenprinz, der einst Braunschweigs Herrscher werden soll, aufs herzlichste begrüßt und überall herrschte Freude, daß der kleine Prinz sowie seine Mutter, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, sich des besten Wohlbefindens erfreuen. Unsere Kaiserin, die schon seit vierzehn Tagen in Braunschweig weilt, wird auch in den nächsten Tagen noch der geliebten Tochter zur Seite stehen. — Die offizielle Bekanntmachung des braunschweigischen Staatsministeriums über die Geburt des Erbprinzen schließt mit den Worten: Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit und des neu geborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses allseits ersehnte und hochbedeutsame frohe Ereignis unserem Durchlauchtigsten Fürstenpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den freudigsten Widerhall finden. — Unser Kaiser erhielt die frohe Kunde aus Braunschweig in der Frühe des Mittwoch. Er erteilte sofort Befehl, daß in allen Berliner Schulen der Unterricht zu schließen sei.

— Als künftiger Statthalter der Reichslande wird der preussische Minister des Innern v. Dallwitz genannt. Außer ihm soll aber noch immer der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, für den Straßburger Posten in Betracht kommen.

Berlin, 19. März. Die Reise des Kaisers nach Braunschweig ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Das übrige Reiseprogramm des Kaisers erfährt dagegen keinerlei Aenderung.

Rotterdam, 18. März. Der Fürst von Albanien sandte der Königin Wilhelmina eine Depesche, worin er seine große Befriedigung und Erkenntlichkeit ausspricht für das viele Gute, das die holländischen Offiziere in so kurzer Zeit schon in Albanien geleistet haben.

— Fürst Wilhelm von Albanien beabsichtigt, dem Deutschen Kaiser auf Korfu einen Besuch abzustatten.

Paris, 16. März. (Ermordung eines politischen Gegners des Finanzministers.) Die geschiedene Frau des Finanzminister Caillaux verletzete heute Abend den Chefredakteur des Pariser Blattes „Figaro“, Calmette, durch Revolvergeschüsse tödlich. Caillaux hat dem Ministerpräsidenten seine Demission mitgeteilt.

Die Mordtat der Madame Caillaux. Calmette, der Herausgeber des „Figaro“, auf den Caillaux Gemahlin 5 Revolvergeschüsse abfeuerte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen, er starb in dem Augenblick, als die Ärzte an ihm eine Operation vornehmen wollten. Finanzminister Caillaux reichte sofort, nachdem er von der Tat seiner Frau gehört hatte, seine Demission ein, die angenommen wurde. Madame Caillaux wurde verhaftet; sie erhielt im Frauengefängnis von St. Lazare dieselbe Zelle zugewiesen, in der einst Madame Steinheil, des Mordes an ihrem Gatten angeklagt, ihre Untersuchungshaft verbrachte. Madame Steinheil, die Geliebte Felix Faures, ging aus dem Gefängnis in die Freiheit, — die gleiche Hoffnung wird Madame Caillaux kaum hegen dürfen. Zu schwer ist ihr Verbrechen, bereits am ersten Abend ihrer Gefangenschaft versammelte sich eine erregte Menschenmenge vor dem Gefängnis und verlangte drohend ihren Tod. Mit voller Ueberlegung hat Madame Caillaux die furchtbare Tat ausgeführt. Ihrem Gatten hatte sie folgenden Brief geschrieben: „Ich gehe, um dich zu rächen. Wenn ich bis abends nicht zurück bin, wirst Du mich im Gefängnis wiederfinden“. Der Minister erhielt den Brief zu spät, um die wahnwitzige Tat seiner Frau verhindern zu können. Ein eigenartiges Licht wirft es auf den Minister, daß er die Tat seiner Frau vollkommen entschuldigt. Als er eine Unterredung mit dem Staatsanwalt, der die Untersuchung leitet, hatte, und der Staatsanwalt seinem Abscheu über die Tat Ausdruck verlieh, rief Caillaux ihm zu: „Was wollen Sie! Ich bedaure, daß Calmette so schwer verletzt ist, aber ich kann die Handlungsweise meiner Frau nicht mißbilligen!“ Am Abend des Tages ihres Attentats sollte Madame Caillaux an einem Diner in der italienischen Gesandtschaft teilnehmen und dabei die Tischdame des Präsidenten der Republik sein; sie sagte telephonisch ab und entschuldigte sich mit plötzlichem Unwohlsein. Als die Ministersgattin den Redakteur im Bureau des „Figaro“ zu sprechen wünschte, mußte sie eine Stunde warten, bis sie vorgelassen wurde. Sie wartete geduldig. Dann schickte sie Calmette ihre Visitenkarte, in einem Umschlag versiegelt. Calmette hatte eine Konferenz mit dem bekannten Romanschriftsteller Paul Bourget. Er öffnete den Brief, sah, welche Dame er hatte warten lassen, und ließ sie sogleich bitten, einzutreten. Bourget kam sogleich die Situation verdächtig vor, er meinte: „Was kann denn Madame Caillaux von Ihnen wollen?“ Calmette antwortete, daß ihm die Höflichkeit gebiete, eine Dame nicht abzuweisen. Raum hatte Madame Caillaux das Redaktionszimmer betreten, als sie ohne ein Wort zu sprechen, den Revolver zog und 5 Schüsse auf Calmette abfeuerte. Der

Journalist brach blutüberströmt zusammen. Das Redaktions- und technische Personal des „Figaro“ eilte, durch die Schüsse alarmiert, herbei und fand die Täterin unbeweglich vor ihrem Opfer stehen, die rauchende Mordwaffe in der Rechten, den Blick fest auf den schwerverwundeten Mann geheftet. Man ergriff sie und übergab sie der sofort benachrichtigten Polizei. Madame Caillaux erklärte dann in festen Worten: „Ich habe ihn ermordet, weil es keine Gerechtigkeit in Frankreich mehr gibt! Seinem Treiben konnte nur der Revolver Einhalt gebieten!“ Ohne Widerstand ließ sie sich abführen, betonte aber den sie vernehmenden Beamten gegenüber immer wieder, daß die schwere Berührung der Ehre ihres Mannes nur durch Blut abzuwaschen war. Der Entschluß der Frau Caillaux an Calmette Rache zu nehmen, wurde durch die Befürchtung herbeigeführt, daß der „Figaro“ weitere Privatbriefe, die Caillaux vor einem duzend Jahre an eine Dame geschrieben hatte, zu veröffentlichen im Begriffe stehe. Diese Dame aber war niemand anders als die jetzige Frau Caillaux, die im Dezember 1874 in Paris geboren worden war und mit ihrem Mädchennamen Henriette Renouard hieß. Sie war in erster Ehe mit dem Schriftsteller Claretie verheiratet, von dem sie sich scheiden ließ, um Caillaux zu heiraten. Caillaux war von seiner ersten Frau auch geschieden.

Paris. Der Rücktritt des Finanzminister Caillaux wurde von Maloy und Doumergue zu vermeiden gesucht, die Caillaux zu bewegen suchten, das Entlassungsgesuch zurückzunehmen, doch lehnte Caillaux dies ab. Wie amtlich gemeldet wird, ist bereits Renoult zum Finanzminister, Maloy zum Minister des Innern und Raoul Peret zum Handelsminister ernannt worden.

Newyork, 18. März. Nach einer Meldung aus Juarez läuft ein Gerücht von einer heißen Schlacht um. Die Bundestruppen sollen die Armee Villas bei Eskalon nördlich von Torreon getroffen haben. Der Kampf soll gestern den ganzen Tag gedauert haben. Die Rebellen sollen sich in ungünstiger Lage befinden.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 10. März. Herr Amtsgerichtsrat Faber ist bis zum 15. Juni beurlaubt und wird durch Herrn Gerichtsassessor Paul Gros aus Altenkirchen vertreten.

— Herr Amtsgerichtsekretär Blankenhorn von hier ist zum 1. April an das Amtsgericht Neuwied, Herr Landgerichtsassistent Gehner von Frankfurt a. M. als Amtsgerichtsekretär hierher versetzt worden.

— Am Mittwoch, den 8. d. M. Vormittags gegen 1/2 12 Uhr wurde dem 19jährigen Arbeiter Karl Schneider von Alpenrod (einziger Sohn seiner Eltern) in einem etwa 4 Meter tiefen Graben bei der Arbeit durch herabstürzende Erdmassen der Brustkorb eingedrückt, sodaß der Tod sofort eintrat. — Die am Nachmittag eintreffende Berichtskommission stellte fest, daß der Unfall nur durch unglückliche Zufälle eintrat, ohne daß irgend ein Verschulden vorgelegen hätte.

Marienberg, 20. März. Die Lichtbilder des deutschen Flottenvereins zu dem Vortrage des Herrn Prozeßagenten Eugen Bachhaus hier über „China“ sind eingetroffen und zwar von Erolzheim in Württemberg, wo sie von Herrn Dr. Gregor Weber am letzten Sonntag vorgeführt wurden und außerordentlich gut gefallen haben, wie Herr Dr. Weber mitteilt. Sie sind durchweg mehrfarbig, abwechslungsreich und sehr wertvoll. Herr Bachhaus wird dazu auf Grund des im fernem Osten Gesehenen und Erlebten die erforderlichen, lehrreichen Erklärungen geben. Heute wollen wir nur andeuten, daß er auch über das hier wohl allgemein noch unbekannt, geheimnisvolle Innere der chinesischen Götter recht interessante Enthüllungen machen wird. Niemand sollte am Sonntag Abend in Dieks Saal fehlen. Der Eintrittspreis von 20 Pfennig ist in Anbetracht dessen, was geboten wird, wahrlich gering.

— (Lehrerpersonalien). Herrn Schulamtsbewerber Emil Richter zu Frankfurt a. M. ist vom 1. April 1914 ab die zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Neunkhausen übertragen worden. — Herr Lehrer Michel zu Niedermörsbach ist vom 1. April 1914 ab nach Cleberg, Kreis Ufingen, versetzt worden, an seine Stelle tritt vom gleichen Zeitpunkt ab der Schulamtsbewerber Georg Trodt, z. Zt. bei der 11. Komp., Inf.-Reg. Nr. 87 zu Mainz. — Herrn Schulamtsbewerber Julius Bayer, z. Zt. bei der 5. Komp., Inf.-Reg. Nr. 87 in Frankfurt, ist vom 1. April 1914 ab die Schulstelle zu Zeilsheim, Kreis Höchst a. M., die Schulstelle zu Limbach und dem Herrn Schulamtsbewerber Karl Dadißchek zu Schierstein a. Rh. eine Lehrerstelle an der Schule zu Müdenbach übertragen worden. — Ferner Herrn Schulamtsbewerber Anion Jäger zu Frankfurt a. M. die Lehrerstelle an der Schule zu Merkelbach und Herrn Schulamtsbewerber Heinrich Weiland zu Ruppertsheim, Kreis Ober-Taunus, die zweite Lehrerstelle an der Schule zu Höhn-Urdorf. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist die Schulamtsbewerberin Fräulein Kunkel von Höhn von der auftragsweisen Verwaltung der Stelle entbunden worden.

— Auf vielseitigem Wunsch hat sich der Turnverein zu Zinhain entschlossen, am kommenden Sonntag (siehe Anzeige), den 22. d. Mts., im Altdöner'schen Saale zu Zinhain noch einmal ein Theaterspiel zur Vorbereitung zu bringen. Das bei der Kaisers-Geburtsfeier des gen. Vereins gespielte, dramatische Stück: „Die Heldin von Transaal“ wird auch diesmal im Programm enthalten sein. Neu hinzugekommen ist in diesem Stück der 4. Akt: „Im Vorzimmer Lord Kitcheners“, sodaß also das Stück auch für diejenigen,

welche es schon einmal gesehen haben, doch etwas Neues bietet. Dieser neue Akt zeigt, wie der Burenführer De Wet in humor- und geniovoller Weise mit der englischen Generalität spielt. Ferner zeigt er die Persönlichkeit des englischen Feldmarschalls Lord Kitchener, der in ohnmächtiger Wut sich zu dem Schwur versteigt, keine Farm, kein Menschenleben, sei es Weib oder Kind, zu schonen. Das übrige Programm: „Saumcaique“ und „Die beiden Lumpazis“ ist vollständig neu. Bei diesen Stücken kann derjenige, der einmal recht lachen will, auf seine Kosten kommen. Sehr drollig ist die Figur des Leutnantsburschen „Franz“. Ein wahres Original an Schlaueit. Dasselbe gilt von den beiden Handwerksburschen Anieriem (Schuster) und Zwirn (Schneider), von denen der eine sogar Astronomie studiert hat. Also auf nach Zinhain!

— Für den Kreis Oberwesterwald stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters- Invaliden- usw. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende Dezember 1913 wie folgt: Altersrenten: Eingegangene Anträge 196, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 108, Ablehnung 75, Tod der Antragsteller z. 13, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 14415,20 Mk., Nach Abgang durch Tod und Ab- und Zugänge durch Berzug bleiben noch zu zahlen 13 Posten mit 2106,40 Mk. Invalidenrenten: Eingegangene Anträge 887, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 736, Ablehnung 104, Tod der Antragsteller z. 47, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 125525,40 Mk., Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 395 Posten mit 71355 Mk. Krankenrenten: Eingegangene Anträge 78, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 14877,60 Mk. Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 5 Posten mit 1042,80 Mk. Witwenrenten: Eingegangene Anträge 10, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 2, Ablehnung 1, Tod der Antragsteller 6, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 148,80 Mk., Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 2 Posten mit 148,80 Mk. Witwenkrankenrenten: Eingegangene Anträge 1, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 1, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 79,80 Mk., Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 1 Posten mit 79,80 Mk. Waisenrenten: Eingegangene Anträge 24, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 22, Tod der Antragsteller z. 2, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 2265,60 Mk. Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 22 Post. 2234,40 Mk. Zusammen: Eingegangene Anträge 1196, Davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 947, Ablehnung 180, Tod der Antragsteller z. 68, Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 157312,40 Mk. Nach Abgang durch Tod z. bleiben noch zu zahlen 438 Posten mit 76967,20 Mk. Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt: 11304 Altersrenten im Gesamtjahresbetrage von 1637136,60 Mk., 58274 Invalidenrenten im Gesamtjahresbetrage von 9485247,50 Mk., 6334 Krankenrenten im Gesamtjahresbetrage von 1112821 Mk., 405 Witwenrenten im Gesamtjahresbetrage von 31449,60 Mk., 18 Witwenkrankenrenten im Gesamtjahresbetrage von 1406,60 Mk., 1237 Waisenrenten im Gesamtjahresbetrage von 100840,70 Mk. Zusammen: 77572 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 12368902 Mk. Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod z. erfolgten Abgänge Ende Dezember 1913 noch zu zahlen: 1893 Altersrenten im Gesamtjahresbetrage von 317641,50 Mk., 26472 Invalidenrenten im Gesamtjahresbetrage von 4541103,60 Mark, 706 Krankenrenten im Gesamtjahresbetrage von 137583,50 Mk., 391 Witwenrenten im Gesamtjahresbetrage von 30390,60 Mk., 14 Witwenkrankenrenten im Gesamtjahresbetrage von 1094 Mk., 1187 Waisenrenten (2971 Kinder) im Gesamtjahresbetrage von 95383,10 Mk. Zusammen 30663 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5123196,30 Mk. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1548075,- Mk. Mithin bleiben Ende Dezember 1913 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3575121,30 Mk.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind bis zum 15. März, also bis zum Ablauf der ersten vier Monate seit der Eröffnung 1500 Versicherungsanträge mit über 5 Million Mark Versicherungskapital eingegangen.

— Der Gesamteingang an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Jahre 1913 betrug 780000 Mark. Hierfür werden zwei neue Heime erstellt. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Elster wird voraussichtlich bereits im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stiftungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit.

Der Herstellungspreis eines Heimes für 150 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Erfahrungen zirka 425000 Mark für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2800 Mark, was in Anbetracht der äußerst gediegenen Bauweise und den vollkommenen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich billiger genannt werden

muß. Allerdings ist auch, so schön und behaglich die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden.

Die Heime in Traunstein (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Ahlbeck an der Ostsee am 15. April eröffnet.

Frühlings Anfang. Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers und damit hält der König Lenz seinen offiziellen Einzug. Sein eigentlichstes Wesen und Willen bedeutet neues Leben, neue Kraft. In der dunklen Ackererde regt sich's und reckt sich's; in Gärten und Wäldern lugt das erste zarte Grün hervor, und die kleinen Schneeglöckchen haben das alles schon eingeläutet. In den Lüften jubelt die Lerche ihre Willkommensgrüße, mit vielstimmigem Konzert begrüßen in den Wäldern die kleinen gefiederten Sänger den einziehenden Herrscher, und Frau Sonne lacht dazu und möchte alle verstaubten und verkühlten Menschenseelen mit starken, neuen Willenstrieben beglücken. Mit dem Frühling ist Frühlingshoffnung und Frühlingsglaube aufs engste verbunden. Zum Frühling gehört weiter die Frühlingspoesie mit ihrem Himmelblauen romantischen Zauber, und wer möchte sich ihr nicht auch einmal rasch und willig hingeben! Wenn Ahland im Jubelton dichtet:

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Run, armes Herze, sei nicht bang,
Run muß sich alles, alles wenden!

das versteht man, das will und muß man verstehen. Es ist die alte, ewig junge Frühlingssehnsucht, die auch den Stubenmenschen packt und ihn treibt, in weite Fernen zu wandern, wie es der gemütvolle Konrad Ferdinand Meyer ausdrückt:

Und ob die Locke dir ergraut,
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muß es, wann die Welle blaut,
Nach seinem Lenz wandern gehn.

Innerlich am nächsten steht der Lenz natürlich der Jugend; Gesundheit und Lebenskraft ist ja seine Art. Aber wer es verstand, sich, wenn auch die Jugend länger verblühte, das Herz noch jung und frisch zu erhalten, der freut sich mit dem Frühling und geht seinen Weg weiter mit frohgemuten, weltoffenen Sinnen. So möge er denn einziehen, der holde Lenz! Wir wollen ihn haben mit seiner ganzen Poesie, in der soviel Wahrheit steckt.

Neunkirchen, 19. März. Zu einem Lichtbilder-Vortrage unseres Herrn Lehrers Schimmel über „Eine Weltreise nach Samoa, der Perle der Südsee“ werden der Jugendpflegevereinigung hier selbst von der Präsidial-Geschäftsstelle des deutschen Flottenvereins durch Vermittlung der Kreis-Geschäftsstelle in Marienberg die erforderlichen Lichtbilder und ein Apparat zur Verfügung gestellt. Der vielversprechende Vortrag wird voraussichtlich Sonntag, den 19. April d. Js. gehalten und hoffentlich außer unserer lieben Jugend auch allen Einwohnern unseres Ortes und der Umgegend eine willkommene Abwechslung bringen.

Limburg, 19. März. Einen schönen Beweis treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und uneigennütziger Sorge für das Wohl seiner Mitbürger hat der Inhaber der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus rühmlichst bekannten Großfirma Trombetta hier, Herr Heinrich Trombetta gegeben, indem er dem Verschönerungsverein hochherzig die Summe von 10 000 Mark zur Verwendung für die Weiterausgestaltung der prächtigen Anlagen am Schafsberg überwies.

Wiesbaden, 17. März. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden macht folgendes bekannt: Am 15. April dieses Jahres wird an dem Seminar der Wirtschaftlichen Frauenschule in Weilbach bei Flörsheim am Main ein fünfmonatlicher haus- und landwirtschaftlicher Kursus für schulentlassene Mädchen eröffnet. Der Unterricht erstreckt sich auf einfaches bürgerliches Kochen, Backen und Einmachen, auf alle Hausarbeiten nebst Waschen und Plätten, Handarbeiten (Flicken, Stopfen und Anfertigen einfacher Wäsche) und praktische und theoretische Unterweisungen in Geflügelzucht, Molkereiwesen und Gartenbau. Der tägliche Arbeitsplan ist folgender: 6 Uhr: Aufstehen; nach dem Frühstück Reinigungsarbeiten im Hause; 8-12 Uhr: Arbeiten in Küche, Haus, Molkerei oder Landwirtschaft; Mittagsessen und Mittagspause; nachmittags bis 4 Uhr; Küchenputz, Handarbeiten; 4 Uhr: Kaffee: 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr: praktische Arbeiten und theoretischer Unterricht; 7 Uhr: Abendbrot; nach der Reinigung von Küche und Wohnzimmer gemütliches Zusammensein mit Handarbeiten und Vorlesen bis 9 1/2 Uhr. Die Kursistinnen müssen sich verpflichten, den Kursus bis zum Ende zu besuchen und alle vorkommenden Arbeiten auszuführen. Die Kosten des Kursus betragen für jede Teilnehmerin und für die ganze Unterrichtszeit einschl. Kost und Logis 100 Mk. Anmeldungen sind an den Vorstand der wirtschaftlichen Frauenschule in Weilbach bei Flörsheim zu richten. Wir empfehlen den Töchtern unserer Landwirte den Besuch der Kurse, da sie dort in kurzer Zeit eine vorzügliche Ausbildung erhalten können.

Frankfurt, 16. März. Nach dem vorläufigen Abschluß der Steuererklärung hat der Generalpardon für Frankfurt kein Mehrerträgnis gehabt. Die Steuersumme dürfte infolge der ungünstigen Konjunktur vielleicht sogar geringer als in den letzten Jahren ausfallen.

Siedentopf, 17. März. Auf der Grube Bautenberg im Siegerland wurde gestern der Bergmann W. Roth aus Wilgersdorf durch abstürzendes Gestein getötet.

Hagen, 17. März. Der Segen der Talsperren ist noch nie so augenfällig in die Erscheinung getreten wie in der letzten Woche der Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse. Früher waren Ruhr und Lenne mit ihren Nebenschwemmungen von den betroffenen Anliegern gefürchtet. Wenn der Rhein noch normalen Wasserstand hatte, richtete im Niederschlagsgebiet der Ruhr das Hochwasser schon unberechenbaren Schaden an. Mit dem fortschreitenden Bau von Talsperren ist das immer seltener geworden, und in diesem Jahre hat das Hochwasser zu keiner Zeit einen irgendwie bedrohlichen Charakter angenommen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die sonst zu reichenden Strömen anwachsenden Gebirgsbäche in Talsperren geleitet werden und dadurch unschädlich gemacht worden sind. Ruhr, Lenne und Boime erhielten infolgedessen nicht mehr den großen Wasserzufluß und die Schäden eines Hochwassers blieben aus. Selbst Alena, wo sonst ganze Straßenzüge tagelang unter Wasser standen, sodas die städtischen Röhne in Benutzung genommen werden mußten, und berittene Briefträger den Postverkehr versorgten, ist diesmal von Hochwasser frei geblieben. Dafür haben die vielen Talsperren viele Millionen Kubikmeter Wasser aufgestaut und erst jetzt, nachdem die Gefahr als beseitigt gelten kann, sind sie gefüllt und laufen über.

Breslau, 19. März. Der vom Breslauer Domkapitel zum Verwalter des Bistums als Kapitularvikar gewählte Domherr Klose ist vom Staatsministerium bestätigt worden.

Danzig, 15. März. Ein trauriges Verhängnis hat die Frau eines Beamten in Danzig betroffen. Die Dame hatte während der Fastenzeit einen Zopf angelegt, der aus frisch importiertem chinesischem Haar angefertigt worden war. Bald danach zeigten sich Krankheitserscheinungen am Kopfe der Dame, verbunden mit intensivem Haarausfall. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß durch den chinesischen Zopf auf die unglückliche Dame Lepra übertragen wurde. Sie wurde bereits einem östlichen Lebraheim zugeführt, wo es vielleicht noch gelingen könnte, der furchtbaren Krankheit Herr zu werden.

Triest, 18. März. Ein aus Wien kommender Personenzug konnte in der Ankunfthalle des hiesigen Bahnhofes nicht gebremst werden und fuhr mit einer Schnelligkeit von 42 Kilometern gegen die Puffer des Bahnhofes auf. Alle Wagen wurden stark beschädigt. Fünfzig Personen sind verletzt. Der Zugführer und zwei andere Bedienstete sowie eine Frau erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein italienisches Urteil über die Krupp'schen Geschütze. In einem Aufsatz der römischen „Tribuna“, der sich mit den neuen italienischen Geschützmodellen beschäftigt, werden die Leistungen der Krupp'schen Kanonen wie folgt gewürdigt: „Das große italienische Publikum könnte die Frage aufwerfen, ob das kürzlich an die Artillerieregimenter verteilte Krupp'sche Feldgeschütz schon so veraltet sei, daß die Notwendigkeit vorlag, ein neues Kanonenmaterial, das Deport-Geschütz in den Dienst einzuführen. Und diese Frage wäre keineswegs überflüssig. Das Krupp'sche Geschütz hat so hervorragende Werte, daß es heute keinem in den Sinn kommen würde, es durch ein anderes, wäre es auch das modernste, zu ersetzen. Die glänzenden Leistungen, die es im Eibischen Kriege aufzuweisen hatte, sichern ihm sozusagen ein Ehrenzeugnis. Lange Monate hindurch hielt es in den sandigen Verschanzungen stand, ohne daß seine feinsten Bestandteile unter dem Wüstenfande der sie umwirbelte, im mindesten gelitten hätten; und ebenso bewährte es sich im Kampfe, wobei immer wieder die hervorragende Schußpräzision in Erstaunen setzte. (Die arabischen Schanzen von Janzur wissen davon zu erzählen!). Wer auch nur einigermaßen unsere kriegerischen Operationen in Libyen verfolgt hat, muß wissen, wieviel die Krupp'schen Feldkanonen zu unseren Erfolgen beigetragen haben.“

Gedankensplitter.

Wenn man von Leuten Pflichten fordert und ihnen keine Rechte zugestehen will, muß man sie gut bezahlen. Wer nur nach eines anderen Wahl glücklich sein kann, fühlt sich mit Recht unglücklich.

Berufswahl und Landwirtschaft.

„Handwerk hat goldenen Boden“ ist ein bekannter Spruch der Innungen, der sich auch heute noch bewahrt, und zwar in dem Sinne, daß jemand, der etwas ordentliches gelernt hat, besser daran ist, als der, der ohne Berufsausbildung in das Erwerbsleben eintritt. Unsere heutigen Verhältnisse in der Industrie haben aber dazu geführt, daß nicht alle, die in der Kleinstadt ihre Lehre durchgemacht haben auch dort als Gesellen ihren Erwerb und als spätere Meister eine dauernde Existenz finden. Die weitere Folge davon ist, daß die Arbeitslosigkeit beim Niedergehen des Wirtschaftslebens auch die gelernten Berufe ergreift. Manche von denen, die jetzt in den Städten Nothstandsarbeiten verrichten, würden gerne in die Landwirtschaft zurückkehren, wenn sie hierzu noch tauglich wären.

Gerade die jetzige schlechte Lage des geschäftlichen Lebens ist daher besonders geeignet, die Eltern und Vormünder wieder auf den landwirtschaftlichen Beruf aufmerksam zu machen. Hier droht keine Arbeitslosigkeit, im Gegenteil die Landwirtschaft braucht viel mehr Arbeitskräfte, als ihr z. Zt. zur Verfügung stehen. Die etwas geringeren Löhne gegenüber der Stadt werden aufgewogen durch eine dauernde Beschäftigung und billigere Lebens- und Wohnweise. Die Krankenversicherung ist jetzt auch auf die ländlichen Arbeiter und das Gesinde ausgedehnt, sodas auch für die Lage der Krankheit gesorgt ist. Tüchtige Knechte, Schweizer, Oberschweizer, Hofmeister, Mägde werden stets gesucht

und gut bezahlt. Zur Fortbildung in dem landwirtschaftlichen Beruf dienen besonders die landwirtschaftlichen Winterkursen, die unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer in folgenden Orten bestehen, und zwar:

für den Reg.-Bez. Cassel in:
Belnhäusen, Marburg a. L., Fulda, Hersfeld, Mellungen, Eschwege, Hofgeismar, Frizlar, Ziegenhain und Rodenberg.

für den Reg.-Bez. Wiesbaden in:
Wiesbaden, Idstein, Nastätten, Montabaur und Weilburg a. L.

für das Großherzogtum Hessen in:
Darmstadt, Heppenheim, Michelstadt i. Odenw., Alsfeld, Büdingen, Friedberg i. H., Vich, Alzen, Mainz, Oppenheim und Worms a. Rh.

Für die Fortbildung der weiblichen Jugend sorgen die Haushaltungsschulen.

Im Reg.-Bez. Cassel sind Wander-Haushaltungsschulen in vielen Kreisen eingerichtet, die den Vorkurs haben, daß sie abwechselnd in den verschiedensten Orten ihre Tätigkeit entfalten, sodas ihr Besuch ohne nennenswerte Kosten möglich ist.

Im Reg.-Bez. Wiesbaden sind Haushaltungs-Schulen eingerichtet in Runkel (Lahn), Braubach und Weilbach bei Flörsheim a. M.

Im Großherzogtum Hessen bestehen Haushaltungs-Schulen in: Lindheim i. Oberh. und Langen.

Daneben werden überall Wanderlehrkurse bei genügender Beteiligung abgehalten.

Für die landwirtschaftliche Stellenvermittlung sind unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer Cassel, Wiesbaden und Darmstadt im Großherzogtum Hessen und in der Provinz Hessen-Rassau die öffentlichen Arbeitsnachweise schon heute in großem Umfange tätig. Besonders seien genannt

für den Reg.-Bez. Cassel:
Kreisarbeitsnachweise Bebra, Marburg a. L., Landwirtschaftliche Abteilung des Städtischen Arbeitsamts Frankfurt a. M., Städt. Arbeitsnachweise Hanau, Fulda.

für den Reg.-Bez. Wiesbaden:
Landwirtschaftliche Abteilung des Städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M., Arbeitsamt Wiesbaden, Kreisarbeitsnachweise Limburg a. L., Weilburg a. L. Öffentliche Arbeitsnachweise Herborm, Oberlahnstein, Rudesheim a. Rh.

Für das Großherzogtum Hessen:
a. Provinz Oberhessen: Städtischer Arbeitsnachweis Gießen, Kreisarbeitsnachweis Friedberg, Öffentliche Arbeitsnachweise Hungen, Grünberg, Butzbach, Groß-Karben,
b. Provinz Starkenburg: Städtischer Arbeitsnachweis Offenbach a. M., Arbeitsamt Darmstadt, Kreisarbeitsnachweise Dieburg, Bensheim a. B., Öffentliche Arbeitsnachweise Langen, Gernsheim.

c. Provinz Rheinhessen: Städtisches Arbeitsamt Mainz, Städtischer Arbeitsnachweis Worms, Kreisarbeitsnachweise Bingen, Alzen, Oppenheim.
Man wende sich stets an den zunächst gelegenen Arbeitsnachweis!

Welch übervolles Maß von großen Plänen und guten Vorsätzen bringt der junge Mensch in die Welt hinein, wie überreich ist die Ideenwelt der Jugend, diese Welt voll hochfliegender Entwürfe, voll unbegrenzter Hoffnungen, und wie gering dagegen ist meist das, was in späteren Jahren wirklich erreicht wird. Gewiß würde mancher nicht mit leeren Händen am Ende des Lebensweges stehen, wenn er unterwegs manchmal stillgestanden und umgeschaut hätte, sich gefragt, ob der betretene Weg auch der richtige, ob der Führer auch ein zuverlässiger sei. All denen, die in Schaaren vorwärts drängen, ohne sich Zeit zu nehmen, Umschau und Einkehr zu halten, ruft das neu erschienene Bändchen der Tonger'schen Lebensfreude zu: „Halt! Steh! Still! Durchrafe nicht vergebens dies Dasein mehr!“ Es mahnt zu ruhigem Verweilen, zur Einkehr bei sich selbst und gibt manch beherzigungswerten Wink, der für manchen ein Zauberschlüssel zum Lebensglück werden kann (160 Seiten kl. Oktav, hübsch in Leinen geb. Mk. 1.-, Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.)

Noch ist es Zeit zu Hackfrüchten, besonders zu Futterrüben, Thomasmehl zu streuen. Nach einseitiger Stallmist- oder Jauchedüngung werden die Rüben leicht hohl und halten sich nicht gut. Wer kräftig mit Thomasmehl düngt, erntet dagegen volle, fleischige Runkeln mit hohem Futterwert, die sich bis ins kommende Frühjahr halten, ohne zu faulen.

Nie verlegen!

Grad' schlug es sechs und Minna stürzt
Die Treppe rauf am Montag Morgen.
Mit Tanz hat sie die Nacht verkürzt;
Run heißt es für die Wäsche sorgen!
„Wie, Minna, nach durchwachter Nacht
Willst du die Wäsche fertig bringen,
Die mir so große Sorge macht?
Unmöglich kann dir das gelingen!“
Empört die Gnädige zu Minna spricht,
Doch diese sieht man überlegen lachen.
„Madam“, fragt sie, „weshalb denn nicht?
Man kann's doch mit Perfil jetzt spielend machen!“

Müllers
palmilin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche.
Überall erhältlich.
Allseitiger Fabrikant:
Joh. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

